

Musik ist ein besonderes Phänomen, weil sie als Handlungsfeld des Menschen im Rahmen ihrer Selbstakzeptanz einen besonderen Charakter der Interaktion erfordert, und sie wird aus dem zufälligen Klangvielfalt zu etwas Besonderem.

In diesem Bericht schlagen wir vor, phänomenologische und anthropologische Ansätze zu kombinieren, um das Zusammenspiel von Mensch und Musik besser zu verstehen und zu analysieren. Wir werden versuchen, die verschiedenen Strömungen der deutschen Philosophie zu kombinieren und eine Erklärung für den besonderen Zustand zu liefern, den die Menschen erfahren, wenn sie einer Musik zuhören (basierend auf dem Kantischen Apparat und den Überlegungen zur Musik in der "Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften" Hegels).

Wir möchten also auf die Frage aufmerksam machen, was uns in der Musik erlaubt, sie von Klang im Allgemeinen zu unterscheiden. Die Interaktion eines Menschen mit der Musik offenbart ihre phänomenologischen Merkmale. In Anlehnung an Husserl nehmen wir an, dass die Intentionalität die Musik aus dem Klang heraushebt und sie sich offenbaren lässt. Das Schlüsselement dieses Effekts ist die Zeitlichkeit, die die Musik strukturell formt und die Erschaffung von Musik selbst ermöglicht. Das Zusammenspiel von Teilen der Dauer schafft Rhythmus und, als Ergebnis davon, auch Harmonie. Dadurch kann die Musik im Allgemeinen zwischen Brummen und Geräusch „erscheinen“. Dabei spielen auch anthropologische Merkmale eine besondere Rolle. Durch die innere Zeitlichkeit ist es möglich, sich mit der externen (musikalischen) Zeitlichkeit zu korrelieren, nämlich sie gleichzeitig in sich aufzunehmen und von dieser sich zu distanzieren, was einen ganz besonderen Charakter der Interaktion schafft.